Evang.-Luth. Schulblatt.

49. Jahrgang. April 1914. Nr. 4.

Die Erhaltung der deutschen Sprache.

Die deutsche Bibel, die Gott der Christenheit durch Luther geschenkt hat, ist für uns Christen der größte Schatz in unserer deutschen Sprache. Melanchthon nennt Luthers Bibelübersetzung „der größten Wunderwerke eines, das Gott durch D. Martin Luther vorm Ende der Welt hat ausgerichtet". Mathesius sagte: „Es kommt einem aufmerksamen Bibelleser nicht anders vor, als ob der Heilige Geist durch der Propheten und Apostel Mund in unserer deutschen Sprache geredet hätte." Und M. D. Learned, ein Angloamerikaner, sagt: „Es gibt keine Sprache in der ganzen Welt, in welche die Bibel so herrlich und schön übersetzt worden ist, wie die deutsche Sprache. Das kostbarste Werk in der deutschen Literatur, das weder vorher noch nachher übertroffen wurde, ist die Übersetzung der Bibel durch Martin Luther."

„Die Sprache, welcher sich Luther . . . in seiner deutschen Bibel bediente, war nicht eine der damals bestehenden und in Schriften niedergelegten Mundarten, . . . sondern die Sprache der sächsischen Kanzlei, die man an den deutschen Fürstenhöfen schrieb, und die zwischen den ober- und niederdeutschen Mundarten die Mitte hielt, daher auch leicht von allen verstanden wurde. Die Wörter aber, welche er brauchte und nicht in Büchern fand, hatte er der Mutter im Hause, den Kindern auf der Gasse, dem gemeinen Mann auf dem Markt abgelauscht. Er selbst aber drückte der Sprache, die er in Gebrauch nahm, den Stempel seines kräftigen und doch zarten, wuchtigen und doch beweglichen, wunderbar reichen Geistes auf und wurde so der Altmeister, von dem die größten Meister späterer Tage Deutsch gelernt haben." (Gräbner.)

Andere Schätze, die Gott uns Christen in der deutschen Sprache durch Luther geschenkt hat, sind die Katechismen, seine Kirchenlieder, Schriften, Predigten usw.

Auch andere Lehrer unserer Kirche haben uns reiche geistliche Schätze hinterlassen: Erbauungsbücher, Predigtliteratur, Synodalberichte, Zeitschriften und anderes mehr.

Diese Schätze himmlischer Weisheit liegen uns vor in der deutschen Sprache. Daher ist denn auch die Erhaltung der deutschen Sprache für uns Christen von so hoher Bedeutung.

Pastor Mießler sagt im Synodalbericht des Kansas-Distrikts: „Besonders als gläubige Christen wollen wir die deutsche Sprache unter unsern Nachkommen fortpflanzen, denn in ihr sind unsere Bekenntnisschriften, besonders unser lieber Katechismus, sowie unsere unvergleichlich schönen geistlichen Lieder geschrieben. Keine Kirche hat einen so reichen Schatz geistlicher Lieder aufzuweisen als die unsrige, welche wohl nie alle übersetzt werden mögen, abgesehen davon, daß eine Übersetzung doch immer auch eben nur eine Übersetzung ist. Wie vielen Tausenden haben diese überaus herrlichen Lieder schon Trost und Erquickung gebracht in den allertrübsten Stunden dieses Lebens! Wie manches Herz hat Beruhigung aus ihnen geschöpft, wie manche Träne haben sie getrocknet! Wie manches daniedergebeugte Haupt haben sie aufgerichtet! Welch ein herrlicher Gefährte ist so ein Lied in der Einsamkeit oder in dem Dunkel der Nacht! Wie schöpft man neuen Glaubensmut, neue Kraft, wenn man so aus tiefstem Herzensgrunde ein ‚Ein' feste Burg ist unser Gott' anstimmt! Einem frommen Amerikaner, der nach jahrelangem, mühsamem Studieren die deutsche Sprache erlernte, kam zufällig ein lutherisches Gesangbuch in die Hände. Er las das schöne Lied ‚Wer nur den lieben Gott läßt walten' und bekannte, daß der Genuß, den er beim Lesen dieses einen Gesanges empfunden habe, ihm ein tausendfältiger Ersatz sei für alle die Mühe und Arbeit, die ihm das Erlernen der deutschen Sprache gemacht habe."

Prof. Mezger sagt im Synodalbericht des Nebraska-Distrikts: „Wir verkennen aber vor allem den großen Wert der deutschen Sprache auf kirchlichem Gebiete keineswegs. Unsere Gemeinden sind größtenteils deutsch, und wir werden gut tun, daß wir sie so lange als möglich bei der deutschen Sprache zu erhalten suchen. Das wissen wir wohl, das Evangelium ist nicht an die deutsche Sprache gebunden. Wir können es auch in der englischen Sprache lehren und predigen. Und wir wissen auch dieses: es wird wohl schließlich dahin kommen, daß wir die deutsche Sprache auch als Kirchensprache nicht auf die Dauer behalten. Aber diesen Prozeß des Wechsels wollen wir nicht künstlich ins Werk setzen oder künstlich beschleunigen, wir wollen ihn in langsamer, naturgemäßer Weise sich entwickeln lassen. Wir wollen ihn eher zurückhalten als beschleunigen. Warum?

Ist es nicht besser, so schnell als möglich die Sprache zu wechseln? Nein; und zwar einmal darum nicht, weil die reichen geistlichen Schätze in der Predigtliteratur, den Erbauungsschriften usw. in deutscher Sprache vorliegen. Es erfordert Zeit, lange Zeit, diese Schätze auch in englischer Sprache zugänglich zu machen. Sodann ist auch der Übergangsprozeß immer ein gefährlicher Prozeß. Es kann geschehen und geschieht hier und da wirklich, daß bei schnellem Wechsel auch etwas von dem Geist verloren geht, daß mit der englischen Sprache auch der Sektengeist hineindringen will, besonders wenn man Hals über Kopf sich in den Sprachenwechsel hineinstürzt. Auch um dieser Gründe willen wollen wir unsere deutsche Sprache hegen und pflegen. Aber allerdings auf der andern Seite sollen wir auch ja nicht meinen, wir müßten nur deutsch predigen und die Leute zwingen, deutsche Predigten zu hören, die ihre Kinder nicht verstehen können. Wir stellen also unsere deutsche Sprache hoch und wollen sie unsern Gemeinden und unsern Kindern so lange als möglich erhalten."

Erhalten wir unsern Nachkommen die deutsche Sprache nicht, so geht unsern Kindern der Segen der Schätze, die in unsern Zeitschriften, Synodalberichten usw. niedergelegt sind, verloren. Das wäre ein großer Verlust für unsere Kinder und ganz besonders für die Prediger und Lehrer, die nach uns das Werk des HErrn zu treiben haben. Laßt uns darum bemüht sein, unsere deutsche Sprache auf kirchlichem Gebiete zu erhalten!

Die deutsche Sprache ist nicht nur auf kirchlichem Gebiete von großem Werte, sondern sie ist auch von sehr hoher Bedeutung für unsere Kinder in bürgerlicher Beziehung, da unser Land vielerorts zweisprachig ist.

Die „Abendschule" berichtet: „Mit dem 20. Jahrhundert ist eine Zeit des Weltverkehrs angebrochen, und einsprachige Menschen treten im großen Handelsverkehr je länger, desto mehr zur Seite. Wie ein roter Faden zieht sich in den letzten Jahren durch sämtliche Berichte unserer Konsuln die Klage, daß die amerikanische Geschäftswelt im großen ganzen noch immer einsprachig ist, und daß diese Einsprachigkeit im Wettbewerb auf allen Auslandmärkten ihr schwerstes Hindernis bilde. In der Bundeshauptstadt Washington ist eben die erste Nummer des Organs der jüngst begründeten nationalen Handelskammer erschienen (*The Trade of the Nation*), und in dem bedeutendsten Aufsatze macht C. S. Donaldson, der Redakteur der täglichen Konsular- und Handelsberichte des Handelsdepartements, auf die deutsche Sprache und deutsche Geschäftsmethoden aufmerksam. Die Landessprache wurzelt zum größten Teile in der deutschen, und

das richtige Verständnis für sie wird durch das Studium der deutschen Sprache mehr gefördert als durch das irgendeiner andern Sprache. Dank dem gewaltigen Aufblühen des deutschen Handels und Verkehrs ist die deutsche Sprache nächst der englischen die wichtigste Verkehrssprache geworden, während die überlegene Stellung der deutschen Wissenschaft, der ungeheure Wissensschatz, der in der deutschen Sprache niedergelegt ist, die Kenntnis der deutschen Sprache für jeden notwendig macht, der gründliche, gediegene Bildung anstrebt oder als tüchtiger Berufsarbeiter vorankommen will."

M. D. Learned von der Staatsuniversität von Pennsylvania sagt: „Die Zeiten, da hierzulande Deutsch als die Sprache der Ungebildeten galt, sind vorüber. Eine neue Kulturepoche ist angebrochen. Deutsch nimmt hier heute denselben Platz ein wie Englisch; Deutsch ist heute die Sprache der Gelehrten aller Wissenschaften. Kein Gelehrter kann auch nur einen Schritt vorwärtskommen, wenn er nicht die deutsche Sprache beherrscht, ja, wenn er sie nicht an der Quelle studiert hat. Wie früher Latein die Sprache der Wissenschaft war, so ist es heute das Deutsche, und jeder gebildete Amerikaner weiß den hohen Wert der Kenntnis der deutschen Sprache zu schätzen."

Im „Schulblatt" (Jhrg. 40, S. 346) lesen wir: „Die deutsche Sprache ist ein Betriebskapital, das tausendfältig Zinsen trägt; sie ist klingende Münze in der ganzen Kulturwelt."

O welch einen Vorzug genießen doch unsere Kinder vor andern, wenn wir sie neben der englischen Sprache auch noch die deutsche lehren und ihnen erhalten!

Nun entsteht die Frage: Wie erhalten wir unsern Nachkommen diesen großen Schatz, die deutsche Sprache? Erstens dadurch, daß wir die deutsche Sprache im Hause und im Freundeskreise gebrauchen, und zweitens durch Pflege und Erhaltung unserer deutsch-englischen Gemeindeschulen.

I.

Welcher Sprache sich deutsche Eltern im Hause und im Umgang mit ihren Kindern bedienen, ist von großer Wichtigkeit. Wie vielen Kindern ist gerade durch den ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache schon großer Schade zugefügt worden! Eltern, die zu einer deutsch-lutherischen Gemeinde gehören, sollten sich im Hause der deutschen Sprache bedienen. Warum es so sein sollte, läßt sich leicht erklären. Die Kinder können späterhin den Schul- und Konfirmandenunterricht besser fassen, Predigt und Christenlehre ordentlich verstehen. Es genügt nicht, die Kinder nur in der Schule im Deutschen unterrichten zu lassen, sondern die Muttersprache sollte

auch im Hause gebraucht werden. Nicht sowohl ins Schaufenster des Kaufladens als oben über den Familientisch gehört die Aufschrift hin: „Hier wird Deutsch gesprochen!" Ja, jede deutsche Mutter sollte ihre Kindlein Deutsch sprechen lehren und ihnen unvergeßliche deutsche Gebetlein, biblische Kernsprüche und fromme Liederverse mit auf den Lebensweg geben. Dann gewinnen auch die kleinen Kinder ihre Muttersprache lieb.

Es sollte in keiner Familie auch etwa so stehen, daß Eltern sich der deutschen und die Kinder sich der englischen Sprache bedienen. Und doch findet man das in vielen Familien. Solche Kinder verstehen schließlich weder die deutsche Predigt noch den deutschen Katechismus, ja, alle die herrlichen in unserer Sprache niedergelegten Schätze christlichen Wissens gehen solchen Kindern verloren.

„Es ist bitter zu beklagen, daß so viele den hohen Wert unserer lieben, trauten Muttersprache nicht zu schätzen verstehen. Sobald sie ein wenig Englisch, und zwar noch obendrein ein ganz falsches, fehlerhaftes, unrichtiges Englisch, zu schwatzen imstande sind, schämen sie sich nicht, es überall an den Mann zu bringen. Es gibt sogar hie und da Deutsche, die sich ihrer Muttersprache schämen!"

In deutschen Familien sollten auch die Kinder von den Eltern angehalten werden, deutsche Bücher und Zeitschriften zu lesen, z. B. den „Lutheraner", die „Missionstaube", das „Kinder- und Jugendblatt", das Blättchen „Für die Kleinen", die „Abendschule" usw. Die Schätze der deutschen Muttersprache werden den Kindern auch dadurch zugänglich, lieb und zu eigen gemacht.

Auch der Gebrauch der deutschen Sprache im Freundeskreise trägt zur Erhaltung der deutschen Sprache bei. Hierher gehören auch Jugendvereine usw. Wo immer möglich, sollten wir Deutschamerikaner uns der deutschen Sprache bedienen, damit sie ja unsern Nachkommen erhalten bleibt. Wie mancher, der einem deutschen Hause entstammt ist, aber nicht das Kleinod seiner Muttersprache bewahrt hat, wünscht heute, er hätte klüger getan!

„So ein deutscher Vater oder so eine deutsche Mutter, die es verabsäumen, ihren Kindern das Deutsche beizubringen, wissen gar nicht, wie sehr sie sich an ihren Kindern versündigen, welch großes Gut sie ihren Kindern für deren späteres Fortkommen in der Welt vorenthalten. Sie haben ein Kleinod aus der alten Heimat mit herübergebracht, das andere Kulturmenschen mühselig zu erwerben trachten und das sie treu behüten und erhalten sollten durch die Pflege der Muttersprache in der Familie, im Freundeskreise, durch die Lektüre deutscher Schriften und Zeitungen." (Schulblatt 40, S. 346.)

II.

Viele Eltern, die ihre Kinder in eine deutſch-engliſche Gemeindeſchule ſchicken, ſagen gewöhnlich: „Ich ſchicke meine Kinder in die deutſche Schule, nicht in die engliſche.“ Der Name „deutſche Schule“ oder “German school” paßt für unſere Schulen nicht. Darum ſollten wir unſere Leute daran gewöhnen, daß ſie ſagen: „Ich ſchicke mein Kind nicht in die Staatsſchule, ſondern in die chriſtliche Gemeindeſchule.“ Auch ſollte man nicht an unſern Schulhäuſern den Namen “German School” anbringen, denn dann erweckt man den Eindruck, als lehrten wir alle weltlichen Lehrgegenſtände in der deutſchen Sprache.

Ebenſo verkehrt iſt es, wenn man die Notwendigkeit unſerer Gemeindeſchulen damit erklären will, daß man darauf hinweiſt, daß die deutſche Sprache erhalten werden müſſe. Nicht daß wir unſere deutſche Sprache gern erhalten wollen, ſondern damit unſere Kinder den nötigen Unterricht in Gottes Wort erhalten und ſie eine Schule beſuchen, wo, wie Luther ſagt, Gottes Wort regiert, das iſt der Hauptgrund, warum wir ſie in die chriſtliche Gemeindeſchule ſchicken. Wir ſagen, jede Gemeinde ſollte eine chriſtliche Schule haben, ſie ſei deutſch, engliſch, ſchwediſch, ruſſiſch uſw. Denn alle Kinder einer jeden Gemeinde ſollten chriſtlich erzogen werden. Unſere Schulen ſollen nicht der Sprache, die unſer Luther geredet, ſondern dem Worte Gottes, das er verkündigt hat, dienen. Sie ſollen nicht die Sprache, die in den meiſten unſerer Gemeinden geſprochen wird, ſondern die Gemeinden ſelbſt erhalten helfen.

Wir Lutheraner lehren in unſern Schulen zwei Sprachen, die engliſche und die deutſche. Die engliſche Sprache lehren wir, weil ſie unſere Landesſprache iſt. Unſere Kinder ſollen tüchtige und nützliche Bürger unſers Landes werden. Daher ſollen ſie auch die Landesſprache lernen und ſich mit andern nützlichen Wiſſenſchaften beſchäftigen. Die deutſche Sprache lehren wir, weil ſo überaus reiche geiſtliche Schätze in der Predigtliteratur, den Erbauungsſchriften uſw. in deutſcher Sprache vorliegen. Aber auch in weltlicher Beziehung iſt es wichtig, wie ſchon vorhin erwähnt, daß wir unſere Kinder neben der engliſchen Sprache auch noch die deutſche lehren. Der Horizont der Kinder wird ſehr erweitert, wenn ſie ſtatt einer zwei Sprachen lernen. Es erleichtert den Kindern auch alles übrige Studium und fördert eine gründliche Kenntnis der Landesſprache; denn durch Vergleichung lernt man alles am beſten und prägt ſich auch alles am feſteſten ein. Beſonders im ſpäteren Leben gereicht den Kindern die Kenntnis des Deutſchen zu großem Vorteil. Auch unſere engliſchen Mitbürger kommen immer mehr und mehr zu der Anſicht,

daß ein zweisprachiger Mensch gleichsam ein doppelter Mensch ist. Sodann erkennen sie, daß keine andere Sprache der Welt ihnen die Schätze bietet, welche die deutsche birgt. Unsere großen Universitäten sind gerade in den letzten Jahren unablässig bemüht, den Unterricht im Deutschen zu erweitern. Wir Deutschamerikaner aber haben es besonders leicht, unsern Kindern jenes Stammkapital zu übermitteln, indem wir im Hause Deutsch sprechen und unsere Kinder in eine deutsch-englische Gemeindeschule schicken.

Wie steht es denn heutzutage in unserm Lande mit der deutschen Sprache? Ist sie etwa im Aussterben begriffen? Nein; soweit uns bekannt, gewinnt die deutsche Sprache in unserm Lande immer mehr an Boden. Auch auf kirchlichem Gebiete war in unsern Kreisen vor zehn Jahren im Vergleich mit den andern Sprachen kein Rückgang der deutschen Sprache zu bemerken. Damals zählte die lutherische Kirche unsers Landes 2,012,536 kommunizierende Glieder. Von diesen bedienten sich 909,000, also nicht ganz die Hälfte, der deutschen Sprache im Gottesdienst, etwa 605,000 der englischen, 305,000 der norwegischen, 154,000 der schwedischen Sprache, und die übrigen verteilten sich auf andere Nationalitäten.

Hiermit ist aber keineswegs gesagt, daß die deutsche Sprache in unserm Lande in vollster Blüte steht, sondern wir müssen bekennen, daß sie von vielen Eltern vernachlässigt wird. So traurig, wie es mit der christlichen Erziehung in den meisten christlichen Häusern steht, steht es da auch mit der Erhaltung der deutschen Sprache. Sie sind gesinnt wie jene Frau, die, als sie aufgefordert wurde, ihre Kinder doch in unsere Schule zu schicken, antwortete: „In den Gemeindeschulen lernen die Kinder zu viel Religion. Unsere Kinder sollen in die public school gehen, damit sie Englisch lernen. Religion und Deutsch kann man genug im Konfirmandenunterricht lernen.“ Solche Eltern, die da meinen, Kinder hätten nur Englisch nötig, um im späteren Leben ihr Brot zu verdienen, sind in sehr großem Irrtum; denn laufen nicht genug umher, die gut Englisch lesen und schreiben können und doch nicht ihr Brot verdienen, sondern wahre Tagediebe und eine Plage ihrer Mitmenschen sind? Und tun wir einen Blick in die täglichen Zeitungen, so zeugt fast jede Seite derselben von der Verwahrlosung unserer Jugend. Es ist wahr, was Luther sagt: „Wo aber die Heilige Schrift nicht regieret, da rate ich fürwahr niemand, daß er sein Kind hintue. Es muß verderben alles, was nicht Gottes Wort ohne Unterlaß treibet.“ Und General Wellington sagte einmal: „Mit Wissen und Kenntnissen allein werdet ihr nur raffinierte Teufel erziehen.“

Traurig steht es mit solchen Kindern, die zu einer deutsch-

lutherischen Gemeinde gehören und doch nicht die deutsche Sprache ordentlich verstehen. Sie kommen vor dem Beginn des Konfirmandenunterrichts nicht in die Kirche, und wenn es doch geschieht, so können sie nicht mitsingen und -beten, die Predigt und den Unterricht in der Christenlehre nicht verstehen. Sollte es so in christlichen Familien stehen? Nein!

Wie herrlich und schön steht es dagegen um solche Kinder, die so bald als möglich unsere Gemeindeschule besuchen, wenn sie schon in ihren Schuljahren deutschredende und deutschbetende Christen sind, wenn sie neben der englischen Sprache auch eine möglichst gründliche Kenntnis der deutschen Sprache haben! Durch unsere Gemeindeschulen können wir Christen unsere Kinder für dieses und jenes Leben vorbereiten und durch sie werden wir unsern Nachkommen die deutsche Sprache erhalten.

O welch einen Segen besitzen wir daher doch an unsern deutsch-englischen Gemeindeschulen! Sie sind nach der reinen Lehre unser höchster Schatz. So wollen wir denn mit allem Fleiß dieses Kleinod, unsere Gemeindeschule, hegen und pflegen und es uns Mühe und Geld kosten lassen, damit durch sie unsern Kindern auch die deutsche Sprache erhalten bleibe. Louis Zobel.

Address

Delivered at the Dedication of the Music Hall of the Teachers' Seminary at Seward, Nebr., January 18, 1914.

By C. H. Becker.

"Experience teaches that education alone is not sufficient to remake man." Education of the mind only may make the dishonest more cunning, the vicious more dangerous, the selfish more troublesome and unreliable. Education of the mind only may render the ambitious discontented, arrogant, and rebellious toward any form of restraint or discipline. Even the works of charity are often practiced by those whose mind only is educated for the sole purpose of gaining something for themselves. Education of the mind only, without education of the heart, will never be sufficient to "remake man." If man is not brought into the right relation to his God and Savior, he will not do the right thing toward himself and toward his fellow-men. If man has not learned to regard himself, and the world about him, as the work of the Almighty God; if man has not learned to accept, and

has not formed the habit of accepting, all the good things life offers to us in this world as a generous gift of our gracious God; if man is not governed by the undeniable fact and sound wisdom that all the things of this life cannot make man truly happy; that there is a life beyond the grave; that man must account for every deed, word, thought, and for every use he makes of the gifts that he has received, he is not truly educated, may he be ever so learned. Science teaches us much. True science opens our eyes in wonder at the innumerable miracles wrought daily by the power, wisdom, and love of God Almighty. But science, especially as generally taught in our days, interwoven with many untrue statements of agnosticism, distorted with many untrue theories and hypotheses, will never bring our mind and soul into the right relation to our God and to our fellow-men, and will never teach us the correct and God-pleasing use to be made of all that the world and this life offers us. At best, life will be a groping in the dark, with here and there only a faint ray of light. But when the Gospel of Jesus Christ rises as the morning sun on our horizon, nature and nature's God will be revealed to us in a light in which we see ourselves, our God, and all the world about us in the true relation to each other. We learn from the Word of God that we are not worthy of the least that God has done for us. We learn that we deserve to be detested and despised by Him who has made us and has given us all we have, but whose will and command we have not respected, seeking in all and always only ourselves. We learn to know that our nature is so depraved that we can help ourselves in no way regarding our relation to God, and that we are therefore irredeemably lost. That is the light the Word of God gives us in the Law, pronouncing in unmistakable terms: "There is not a just man upon earth," etc., Eccl. 7, 20. "They are all gone aside, they are all together become filthy; there is none that doeth good; no, not one," Ps. 14, 3. "All our righteousnesses are as filthy rags," Is. 64, 6. Whereupon the Law passes the crushing judgment: "The soul that sinneth, it shall die," Ezek. 18, 20. That is a flash of light showing to all of us, the learned and unlearned, the so-called educated and uneducated, our true state of being, and leaving us in total darkness on the very brink of destruction and in utter helplessness, despairing of ever helping ourselves or being helped by somebody else.

To him who thus has had his eyes opened by the Law of God to see himself as God sees him, and who longs to be saved from

his wretched condition, the Gospel comes proclaiming the glad tidings, John 3, 16: "God so loved the world that He gave His only-begotten Son, that whosoever believeth in Him should not perish, but have everlasting life." This eternal truth, which no human science ever could have discovered, is a living and regenerating truth. Rom. 1, 16: "The Gospel of Christ is the power of God unto salvation to every one that believeth." The Gospel shows us the love of God in Jesus Christ, who by His vicarious life and death redeemed us, that is, who, by obeying the Law of God in our stead, and suffering the punishment of the Law that we had deserved by our transgressions of the Law, has redeemed us and reconciled God to us. This fact the Gospel impresses upon us and urges us, yes, causes us to accept it, and to rejoice in the same. When this takes place in the human heart, man has been made a new creature; he has been regenerated, born again, become a child of God, an heir of life everlasting.

When the Christ-child was born into this world, heaven rejoiced, the host of heaven sang praises to God on high in tones and rhythms no human art can produce. "Likewise there is joy in the presence of the angels of God over one sinner that repenteth," Luke 15, 10, embracing in faith Jesus, his Redeemer and Savior. By the birth of Christ peace between God and mankind was established, the good will of God toward man revealed. When, by the teachings of the Gospel, Christ is born into our hearts, our strained relations to God are adjusted, peace is restored, and our hearts are filled with praise to God for the good will He has shown us. From that time a new era begins in man's life, a new condition prevails which can be best described in the words of St. Paul, showing the trend of the Christian's life, 1 Cor. 10, 31: "Whether, therefore, ye eat or drink, or whatsoever ye do, do all *to the glory of God.*" The life of the Christian, all the use a Christian makes of the gifts he received from God, his knowledge of science and art, efficiency in his vocation, the help he renders to his fellow-man, yea, his very eating and drinking, all is to be done to the glory of God. Man made over, man remade in this manner, is truly educated. Such an education does not consist in having a certain amount of knowledge only, but is a condition of man in which he devotes all his knowledge, and *uses* all his gifts and faculties, to the glory of God, his Redeemer and Savior, and to the benefit of his fellow-men, lost and condemned in sins and transgressions like himself, redeemed and saved through

faith in Jesus Christ, also like himself. In short, true education is a training in true godliness. And, "Godliness is profitable unto all things, having promise of the life that now is, and of that which is to come," 1 Tim. 4, 8.

To give such an education to his child is the duty of every parent. To furnish such training, which cannot be accomplished without the Word of God, is the aim of the Christian school. To prepare and furnish teachers for the Christian school is the object of this institution erected and supported by congregations who believe in Christian schools as a means of acquiring true education.

You will now understand why the congregations of the Nebraska District of the Missouri Synod contributed the thousands of dollars necessary for the erection of a Music Hall. You will now understand why our Lutheran Church requires the teachers of our Christian schools also to be able to accompany the hymns of the congregation on the organ, to lead the choirs of our young people, and to teach our children the art of singing.

There is no art nor science that a Christian cannot devote to the glory of his Lord and to the benefit of his fellow-men. The Lutheran Church has been called from the very beginning the Singing Church. Luther is the father of the common school. Luther inspired the men of his time to erect and maintain high schools and colleges. Luther was a musician and a lover of art. But he did not practice art merely for art's sake, but used it as a grand gift of God to express thankfulness for what God has done to save poor forlorn mankind from sin and perdition through faith alone in Jesus Christ our God, our Redeemer, our Savior.

May this college, and especially also yonder building, which is to be dedicated to-day, named NEBRASKA HALL because of the liberal offerings of the congregations of the Nebraska District of the Missouri Synod, MUSIC HALL, designating the purpose for which the building is to be used, ever remain in the service of true Education. May the educators in this school of higher learning ever be such as believe in Jesus, true God and man, the only Savior of mankind; and may they ever seek to lead their students to remain in the love of their Savior! May all who attend this school be truly educated, and prove this by word and deed! And we pray to God that the future generations may from this institution receive Christian schoolteachers who will lead their pupils to the Savior, help to develop their faculties, and train them to use these faculties to glorify God, and to benefit their fellow-men. God

PRITZLAFF MEMORIAL LIBRARY
CONCORDIA SEMINARY
ST. LOUIS, MO.

grant that this college may send forth young men imbued with a desire to serve our Lord and Master faithfully in the many and varied duties devolving upon them as teachers, as organists, and as leaders of choirs!

God bless our schools! God bless this College, the teachers and the students! And may He grant that this College may ever remain an institution of learning in which true wisdom and

Muſikgebäude zu Seward, Nebr. "NEBRASKA HALL."

true learning be inculcated upon the heart and mind of all who may here be preparing themselves to enter upon the so noble profession of a Lutheran parochial schoolteacher! Amen.

Das neue Muſikgebäude im Lehrerſeminar zu Seward, Nebr.

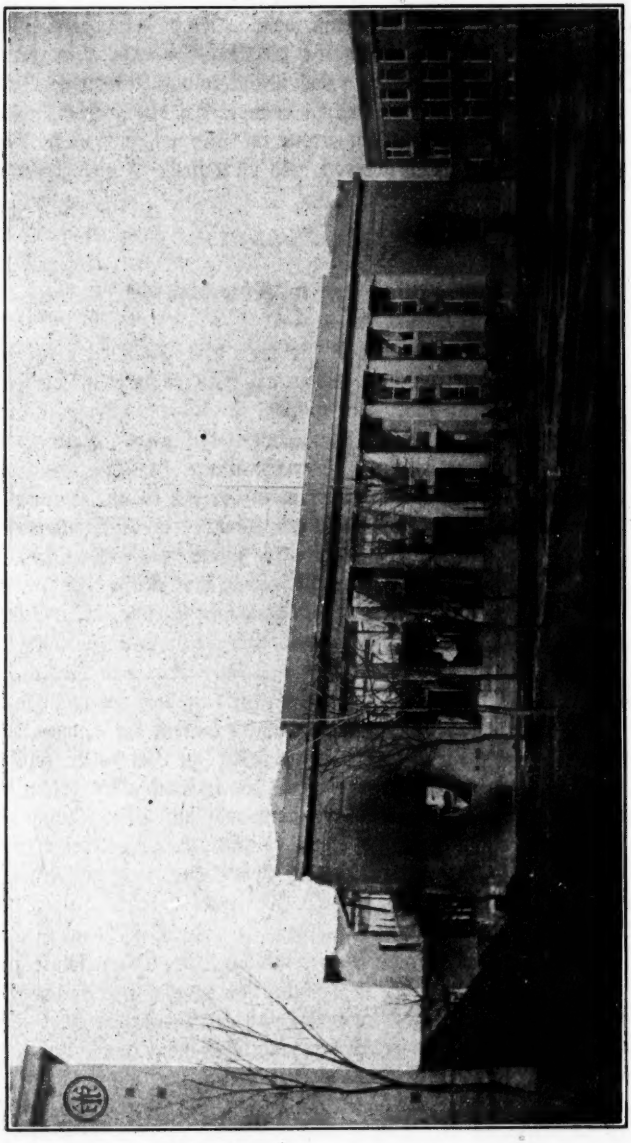
Am Nachmittag des 18. Januar fand die Einweihung des Muſikgebäudes unſers Lehrerſeminars zu Seward, Nebr., "Nebraska Hall" genannt, ſtatt. Herr Paſtor C. F. Brommer hielt die deutſche, Herr Präſes C. H. Becker die engliſche Rede, und Herr Paſtor Mießler vollzog den Weihakt. Die Chöre des Seminars trugen zwei Chorſtücke vor. Die ungünſtige Witterung verhinderte eine Feier im Freien.

Das Muſikgebäude iſt 64 Fuß lang, 46 Fuß breit und drei Stockwerk hoch. Im Erdgeſchoß befinden ſich der Heizapparat, Kohlenraum und das Zimmer für die drei "blowers"; im erſten Stockwerk ſind ſechs Orgel- und zwei Pianozimmer, im zweiten dreizehn Pianozimmer, und im dritten befindet ſich ein großer Schlafſaal. Drei Pfeifenorgeln ſtehen zurzeit im Gebrauch, eine vierte wird umgebaut, und zwei neue werden bald eintreffen. Ferner befinden ſich zwölf Klaviere im Gebäude. H.

Die Heimſuchung in River Foreſt.

Nur einige Monate war es Lehrern und Schülern vergönnt, ſich in den hellen, geräumigen und praktiſch ausgeſtatteten Lehrſälen unſers Seminars in River Foreſt wohl zu fühlen. Da traf dieſe Anſtalt ein ebenſo ſchwerer als unerwarteter Schlag. Sonnabend, den 28. Februar, gegen fünf Uhr nachmittags, bemerkte Herr Direktor Kohn Brandgeruch im Lehrſaal 6, der ſich in der Nordoſtecke des zweiten Stocks des Lehrgebäudes befand. Er ließ ſofort die Feuerwehr benachrichtigen und gab ſich inzwiſchen, unterſtützt von mehreren Schülern der erſten Klaſſe, die größte Mühe, das Feuer, das ſich als ein verhältnismäßig unbedeutender Strahl an der Nordoſtecke des Daches zeigte, vermittelſt chemiſcher Apparate zu dämpfen; aber alle Anſtrengungen waren vergeblich. Als dann bald die Spritzen der Feuerwehr in Tätigkeit geſetzt wurden, war wohl jeder der vielen Zuſchauer, die ſich angeſammelt hatten, der feſten Überzeugung, daß es nicht lange dauern würde, bis das Feuer gelöſcht ſei, da es immer noch auf die Oſtſeite des Lehrgebäudes beſchränkt war. Bis dahin hatte nämlich ein ganz mäßiger Südweſtwind geweht. Der Wind ſchlug aber ganz plötzlich nach Nordweſten um, artete in einen ſehr heftigen, eiſigen Orkan aus, und im Nu verbreiteten ſich die Flammen, wie von Dämonen getrieben, über das ganze herrliche Lehrgebäude.

Sämtliche Lehrſäle mit dem Mobiliar, die Übungsſchule mit den vielen Lehrmitteln, die in mancher Beziehung unerſetzliche Bibliothek, das ſchön ausgeſtattete Muſeum, deſſen Inhalt zum Teil Privateigentum des Profeſſors der Naturgeſchichte war, und das Laboratorium für Phyſik und Chemie wurden gänzlich zerſtört; die Verwüſtung ging ſo raſend ſchnell vor ſich, daß im Lehrgebäude nichts gerettet werden konnte. Daß die beiden Wohn-, das Wirtſchafts- und das Muſikgebäude nicht auch den Flammen zum Raube fielen, iſt



Lehrgebäude unsers Seminars in River Forest, Ill., nach dem Brand.

nächſt Gottes und der lieben Engel Schutz dem Umſtande zuzuſchreiben, daß die Gebäude 50 Fuß voneinander entfernt und durch ziemlich feuerfeſte Korridore verbunden ſind.

Die Heimſuchung unſers Seminars iſt ein ſchwerer Schlag für uns; aber wir beugen uns unter die gewaltige Hand Gottes in der feſten Zuverſicht, daß die Liebe zu unſern teuren Gemeindeſchulen, die ſich ſo herrlich durch die Errichtung des prächtigen Seminars in River Foreſt offenbarte, nicht ruhen wird, bis der Schade wieder gutgemacht worden iſt. Und vergeſſen wir nicht, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum beſten dienen müſſen.

Im Auftrage des Lehrerkollegiums

F. Rechlin.

Konferenzberichte.

Die Zentral-Illinois-Lehrerkonferenz

tagte vom 12. bis zum 14. November 1913 in dem ſchönen, gaſtlichen Springfield. Dieſe Verſammlung der nun faſt 50 Glieder zählenden Konferenz war beſonders gut beſucht. Nur drei Kollegen war es nicht vergönnt, anweſend zu ſein. Unſer lieber Herr Präſes Brand ſowohl wie auch einige Profeſſoren der Springfielder Fakultät beehrten uns mit ihrem Beſuch. Wir bedauerten es, daß Herr Prof. Rechlin oder ein anderes Glied des Lehrerkollegiums zu River Foreſt nicht zugegen ſein konnte.

Die Konferenz wurde auf übliche Weiſe eröffnet, worauf unſer Vorſitzer, Kollege J. Groß, ſeine Eröffnungsrede hielt. In ſeiner Anſprache bemerkte er einleitend, daß in unſerer Zeit alles nach dem Erfolg beurteilt wird. Nach dem Erfolg wird die Perſon bemeſſen, einerlei in welchem Beruf ſie ſteht. Iſt kein ſichtlicher Erfolg aufzuweiſen, ſo findet eine mehr oder weniger ſchroffe, aber faſt immer verkehrte Beurteilung ſtatt.

In der weiteren Ausführung ſagte er: „Beſonders werden die Arbeiter in Kirche und Schule nach dem äußerlichen Erfolg beurteilt. Dieſe Wahrnehmung betrübt einen pflichttreuen Lehrer und bereitet ihm oft ſchwere Anfechtung. Der HErr ſelber iſt aber unſer Beiſtand. Aus den Worten der Heiligen Schrift: ‚Ein jeglicher aber wird ſeinen Lohn empfangen nach ſeiner Arbeit‘, 1 Kor. 3, 8, ſehen wir, daß der HErr nicht die Perſon anſieht und ſich auch nicht nach dem Erfolg richtet. Daher ſollen wir es auch nicht tun. Zeitlicher, ſichtlicher Erfolg bereitet eine gewiſſe Freudigkeit, täuſcht aber ſehr oft. Manches

Samenkörnlein liegt lange unbemerkt da, entwickelt sich dann aber in wunderbarer Pracht. Wie im Irdischen, so geht es auch im Geistlichen. Sieht ein Lehrer nicht bald, vielleicht überhaupt nicht, die Früchte seines Wirkens, so soll er trotzdem nicht verzagen. Gott wird schon das Gedeihen geben zu seiner Zeit. Früchte unserer Arbeit zu suchen, ist nicht unser Beruf; wir sind nur berufen zur Arbeit. Für Christum zu arbeiten, sein Mitarbeiter zu sein, sollte das uns nicht mit Lust und Freudigkeit erfüllen?

„Nach der Arbeit will der HErr seine Diener belohnen. Hier werden die christlichen Lehrer meist kümmerlich abgespeist, aber eine besondere Belohnung ist uns zugesagt. (Dan. 12, 3; Ps. 84, 7.) Sollte das uns nicht zur Treue und Ausdauer ermuntern? Gott allein kennt unsere Arbeit und unsere Mühsale; belohnt er sie, so kann sie nicht vergeblich sein.

„Was nach Gottes Befehl und Willen geschieht, kann nie erfolglos sein. Der Lohn und die Anerkennung kommen, kommen sicher und gewiß, wenn auch nicht in dieser Welt; denn 1 Kor. 15, 58 heißt es: ‚Darum, meine lieben Brüder, seid feste, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des HErrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn.'"

Herr Präses Brand knüpfte an die Worte 1 Kor. 15, 58 an. Er ermahnte uns, ja zuzunehmen an aller Weisheit in unserm Amte. Wir sollen uns nicht auf das Wissen verlassen, das wir auf dem Seminar uns angeeignet haben. Das Seminar kann nur das Fundament legen, auf dem dann jeder privatim weiterbauen muß. Daher gehört zur treuen Amtsführung auch die Bedingung, daß das ganze Leben des Lehrers ein fortwährendes Sammeln von Kenntnissen und eine immerwährende Übung in der Lehrkunst sei. Geschieht dies, so wird der Lehrer immer fähiger werden in seinem herrlichen Beruf, Christi Lämmer zu weiden.

Folgende Beamten wurden erwählt: Vorsitzer: J. Groß; Vizevorsitzer: W. Erdmann; Sekretär: E. F. Roschke; Hilfssekretär: S. Brauer.

Folgende theoretischen Arbeiten wurden verlesen und besprochen: 1. Verhältnis zwischen Schule und Haus. (Kollege Fischer.) 2. Busy Work in Our Schools. (Kollege Arndt.) 3. Different Cases in Percentage. (Kollege Prigge.) 4. Grundzüge des Lautierens. (Kollege Bergt.) Praktische Arbeiten: 1. Das hohepriesterliche Amt Christi. (Kollege Koch.) 2. Verfluchung des Feigenbaumes. (Kollege Keller.) 3. Square Root. (Kollege Erdmann.)

4. Geography: East Central States. (Kollege Bruns.) 5. Erster Anschauungsunterricht: Das Pferd. (Kollege Alpers.)

Kollege Fischer verlas zuerst seine Arbeit über „Das Verhältnis zwischen Schule und Haus". Er führte etwa folgende Sätze aus: Kinder sind ein Geschenk vom lieben Gott. Es ist Pflicht der Eltern, ihre Kinder leiblich zu versorgen, zu unterrichten und zu erziehen nach Gottes Wort. Eltern haben meistens weder die Zeit noch die Fähigkeit, dies selbst zu tun. Die Schule übernimmt einen Teil der elterlichen Pflicht. Der Gemeinde ist auch vom lieben Gott aufgetragen, für die christliche Erziehung der Kinder zu sorgen, denn Christus sagt: „Weide meine Lämmer!" Eltern, Gemeinde und Schule arbeiten also an derselben Aufgabe, demselben Werke, nämlich der Erziehung der Kinder nach Gottes Wort.

Bei dieser Arbeit zeigte sich allgemeines Interesse, daher wurde sie auch gründlich besprochen. Es wurde hervorgehoben, daß das Verhältnis zwischen Schule und Haus öfters in den Gemeindeversammlungen besprochen werden sollte. Der Lehrer soll fleißig Hausbesuche machen und besonders zu den Leuten gehen, die nicht das richtige Verhalten zur Schule einnehmen.

Im Anschluß an diese Arbeit beschloß die Konferenz, daß wir als ein Teil der Lehrerschaft der Missourisynode und als Mitarbeiter an der Ausbreitung des Reiches Gottes öffentlich, sei es im „Lutheraner" und im *Lutheran Witness*, sei es in einer andern geeigneten Weise, unser Bedauern und unsere Mißbilligung darüber ausdrücken, daß in Synodalkreisen die Gleichgültigkeit gegen die Gemeindeschulen mehr und mehr einreißt und sich offenbart 1. dadurch, daß viele Gemeindeglieder ihre Kinder in die religionslosen Staatsschulen schicken, obwohl ihnen die christliche Gemeindeschule offen steht; 2. dadurch, daß so viele Gemeinden überhaupt keine Gemeindeschulen einrichten und erhalten wollen und sich hinsichtlich der religiösen Erziehung ihrer Kinder mit den überaus kümmerlichen Resultaten der Sonntagsschulen begnügen.

Kollege Kochs Katechese über das hohepriesterliche Amt Christi wird auf Beschluß der Konferenz im „Schulblatt" erscheinen.

Alle Arbeiten waren gewissenhaft vorbereitet. Wir haben wiederum gelernt, wie notwendig es ist, daß sich der Lehrer stets gut präpariert; denn nur dann wird der Unterricht ein gediegener sein. Auch hat jeder merken können, wie mangelhaft sein Wissen ist, und daß er noch lange nicht alle Lehrgegenstände einigermaßen beherrscht.

Prof. L. Wessel hielt uns eine englische, zu Herzen gehende Schulpredigt über Jos. 4, 21: „Was sollen diese Steine?" Diese

Predigt nahm Bezug auf die Einweihung unſers prächtigen Seminars zu River Foreſt. Da dieſe Predigt ſo ſehr zeitgemäß iſt, bat die Konferenz Herrn Prof. Weſſel, ſie der Redaktion des *Lutheran Witness* zur Veröffentlichung zuzuſchicken.

Durch die freundliche Bemühung der Ortslehrer gelang es, für die ganze Konferenz eine freie Automobilfahrt zu veranſtalten. Zu den Sehenswürdigkeiten der Hauptſtadt, die beſichtigt wurden, gehörten vornehmlich Präſident Lincolns Monument und ſeine alte Heimat.

Ein gaſtfreies Gemeindeglied bereitete der ganzen Konferenz einen gemütlichen Abend. Auch dieſe Abendſtunden wurden nützlich ausgekauft. Erſtens galt es, das 25jährige Amtsjubiläum unſers heiteren Kollegen W. Erdmann zu feiern. Kollege H. Zagel hielt die übliche Anſprache, in welcher Ernſt und Scherz abwechſelten. Sodann hielt Herr Präſes Brand einen trefflichen, leicht faßlichen Vortrag über den Katholizismus in Amerika. Er zeigte durch Zitate, wie die Römiſchen immer mehr unſere Landespolitik beeinfluſſen.

Weil dieſer Warnruf ſo überaus zeitgemäß iſt, ſo beſchloß die Konferenz, daß derſelbe auf ganz billigem Papier zur Maſſenverteilung gedruckt werde.

Für die nächſte Konferenz, die, will's Gott, vom 11. bis zum 13. November in Danville tagen wird, ſind folgende Arbeiten beſtimmt: Theoretiſche Arbeiten: 1. Der Konfirmandenunterricht und die Konfirmation. (Krumſieg.) 2. Home Civil Government: City, Township, County. (Eberhard.) 3. The Trees of Illinois (Characteristics). (März.) 4. Vergleich der Vor- und Nachteile der deutſchen und engliſchen Sprache in bezug auf Schwierigkeit und Schönheit. (Zagel.) 5. Different Methods Used in Treating of the Time Factors in Problems in Interest. (Schröder.) 6. Skeleton Outline in Grammar for Final Review. (Schoknecht.) 7. Gruppierung der deutſchen und engliſchen Leſeſtücke mit Rückſicht auf Geographie und Geſchichte. (Bloomingtoner Lehrer.) — Praktiſche Arbeiten: 1. Iſaak ſegnet ſeine Kinder. (Brodhagen.) Erſatz: Jairi Töchterlein und das blutflüſſige Weib. (Tränkenſchuh.) 2. Das Verbot des neunten und zehnten Gebots. (Lorenz.) Erſatz: Die ſechſte Bitte. (Reiß.) 3. A Lesson in Physiology: The Skeleton. (Bertram.) Erſatz: Muscles. (Wendt.) 4. Erſter Anſchauungsunterricht: Eiſen. (Roſchke.) Erſatz: An Object Lesson on the Magnet. (Meier.) 5. Erſter Leſeunterricht (Lautiermethode). (Bergt.) 6. a) Course in Geography for First Year; b) Drawings

and Charts to be Used in First Year's Work; c) First Lesson (practical). (Paul.) 7. Demonstration in Calisthenics. (Prof. Rechlin.)

Am Freitagnachmittag vertagte ſich die Konferenz. Der HErr der Kirche ſei und bleibe mit ſeinem Segen bei uns!

Emil Roſchke, Sekretär.

Die Connecticut Valley-Lehrerkonferenz

verſammelte ſich am 17. Oktober 1913 in Rockville, Conn. Alle Glieder waren anweſend. Von Lehrern, die zur Ordnung erziehen ſollen, kann man auch nichts anderes erwarten.

Praktiſche Arbeiten lieferten die Lehrer Klopp und Kern. Erſterer hielt eine Katecheſe über das Verbot des achten Gebotes; letzterer erzählte den Kindern von dem modernen Weltwunder, dem Panamakanal. In erſter Linie iſt es ja der vortragende Lehrer, der ſich eine kritiſche Beobachtung gefallen laſſen muß, doch kann es nicht unterbleiben, daß auch die Kinder fixiert werden. Dabei zeigte es ſich wieder, daß es gar wohl auch in einer gemiſchten Schule möglich iſt, etwas Tüchtiges zu leiſten.

Nach Tiſch gab es noch etwas Beſonderes. Es war das dritte Mal, daß es unſerer Konferenz vergönnt wurde, einen Kollegen zu beglückwünſchen, daß ihn der liebe Gott 25 Jahre als einen Diener in ſeinem Weinberge hatte wirken laſſen. Lehrer L. Wagner war der Jubilar. Lehrer J. Waſſel hielt im Auftrage der Konferenz die Anſprache. Sie gründete ſich auf Dan. 12, 3. In geſchickter Weiſe wies er hin auf die vielen empfangenen Wohltaten, auf den verheißenen Segen, und ermahnte ſodann zur weiteren treuen Arbeit an den Lämmlein JEſu. Der Jubilar, dem die Überraſchung etwas von der ſonſt ihm eigenen Schneidigkeit geraubt hatte, dankte für das ihm überreichte Geſchenk wie überhaupt für alle ihm erwieſene Liebe und Freundſchaft.

Am Nachmittag erledigte man zunächſt allerlei Geſchäftliches und nahm ſodann die am Vormittag begonnene Rezenſion der gelieferten Arbeiten vor. Endlich verlas Lehrer Burgdorf ein höchſt lehrreiches Referat: „Das Verhältnis des Lehrers zur konfirmierten Jugend."

Gott ſegne unſere Konferenz und durch ſie unſere Schulen und Gemeinden! (D. in Zeuge und Anzeiger.)

† Lehrer Heinrich Georg Louis Paul. †

Wiederum hat der HErr über Leben und Tod einen noch rüſtigen und vielen bekannten Arbeiter im Weinberge abberufen und zu ſich genommen in den Himmel, nämlich Lehrer Heinrich Georg Louis Paul. Am Montag, den 1. Dezember 1913, fand das Leichenbegängnis in der Kirche ſeines Sohnes, des Paſtors Adolf Paul, zu Owatonna, Minn., ſtatt. Herr Paſtor M. Weinhold von Rocheſter, Minn., hielt die Leichenrede. Zu dieſem Trauergottesdienſt hatten ſich viele Bekannte des Entſchlafenen und Gemeindeglieder eingefunden. Die morſche Hülle des Dahingeſchiedenen wurde dann nach Madiſon, Wis., übergeführt, wo ſie neben dem Leichnam ſeiner ihm vor einem Jahre vorausgegangenen Gattin von ſeinen Söhnen beigeſetzt wurde. Aus Chicago waren zur Begräbnisfeier erſchienen Lehrer Robert Liſt, der ſeine Mutter, Frau Paſtor J. Liſt, die wegen ihres hohen Alters dem Begräbnis ihres Bruders nicht beiwohnen konnte, vertrat; und Eduard Thiele und Wilhelm Schule, Verwandte des Entſchlafenen. Aus Milwaukee waren gekommen die Schweſter und deren Gatte, Herr Direktor Albrecht vom Concordia-College. Ganz beſonders iſt noch zu erwähnen, daß ein Freund des Entſchlafenen, nämlich Johann Beuſchel, dem Heimgegangenen in aufopfernder Liebe zugetan war, ſich ſeiner in letzter Zeit beſonders noch auf dem Krankenlager annahm und ihm bis ans Grab folgte. — In Madiſon amtierte Herr Paſtor F. Martens am Grabe und richtete einige Worte des Troſtes an die Trauernden.

Der Entſchlafene wurde am 5. September 1853 in Bückeburg, Schaumburg-Lippe, geboren. Seine Eltern, Heinrich Paul und Karoline, geb. Wagner, kamen mit neun Kindern im Jahre 1860 nach Amerika und ließen ſich in New Orleans nieder. In demſelben Jahre ſtarb die Mutter am gelben Fieber. Im darauffolgenden Jahre ſtarb auch der Vater. Paul beſuchte die Schule der dortigen Gemeinde und nach der Konfirmation auch die öffentliche Schule. Nach dem Tode ſeiner Eltern kam er nach Milwaukee, wo er die Hochſchule beſuchte. Im Jahre 1870 trat er in das Schullehrerſeminar zu Addiſon ein, das er im Jahre 1873 mit hohen Ehren abſolvierte. Am 15. Juli 1874 trat er mit Fräulein Margarete Harbach von Bangor, Me., in den heiligen Eheſtand. Dieſer Ehe entſproſſen elf Kinder, von denen noch fünf am Leben ſind, nämlich Heinrich, Adolf, Herbert, Arnold und Ralph. In Boſton hielt der Entſchlafene drei Jahre Schule. Unter ſeinen Schülern befand ſich eine Nichte des berühmten amerikaniſchen Dichters Longfellow. Vom

Jahre 1876 bis 1885 ſtand er der Immanuelsſchule in Chicago vor. Von 1885 bis 1891 wirkte er an der Schule zu Oſhkoſh, Wis. Hierauf war er ein Jahr Hilfsſekretär des Staates Wisconſin. Im folgenden Jahre wurde er Gerichtsſchreiber von Winnebago County. Als Hilfspoſtmeiſter von Oſhkoſh fungierte er von 1896 bis 1899. Die Liebe zu ſeinem Heiland bewog ihn jedoch, einem Rufe nach Friedheim, Ind., ins Lehramt zu folgen. Im Jahre 1901 wirkte er als Lehrer in Chicago und 1903 in La Porte, Ind. Hier wurde er krank, ſo daß er ſich genötigt ſah, ſein Amt niederzulegen. Er begab ſich mit ſeiner Familie nach Oſhkoſh, wo er bald Beſchäftigung als City Comptroller fand. Als ſich ſein Geſundheitszuſtand im Jahre 1906 ſehr gebeſſert hatte, folgte er einem Rufe als Lehrer nach Conklin, Mich. Nach fünf Jahren mußte er abermals das Lehramt aufgeben, um anderswo ärztliche Hilfe für ſeine Gattin zu ſuchen. Sie fand wohl Linderung der Schmerzen, doch ſiechte ſie dahin, und der HErr erlöſte ſie von ihren Leiden am 22. Juli 1911. Sie wurde in Madiſon, Wis., zur letzten Ruhe beigeſetzt. Nach ihrem Dahinſcheiden nahm der Verſtorbene einen Ruf nach Natoma, Kanſ., an, wo er nach ſechs Wochen von einem Gehirnſchlag betroffen wurde. Seine drei Söhne eilten alsbald zu ihm, um ihn nach Owatonna zu holen, wo er dann bald ſtill und ſanft zu ſeines HErrn Freude einging. Er brachte ſeine irdiſche Wallfahrt auf 60 Jahre, 2 Monate und 26 Tage. Es betrauern ſeinen Tod fünf Söhne, fünf Schweſtern, elf Enkelkinder und viele Verwandte und Freunde. Sein Gedächtnis bleibe im Segen!

R. F. Nimmer.

Vermiſchtes.

Vierhundertjähriges Jubiläum. Am 10. Januar waren vierhundert Jahre verfloſſen, ſeit die erſte Ausgabe des griechiſchen Neuen Teſtaments erſchien. Mit dieſer für die damalige Zeit kühnen Tat geſchah der erſte entſcheidende Schritt zu einer kritiſchen Behandlung, einem tieferen Verſtändnis und einer weiteren Verbreitung des heiligen Textes. Zwar ſollte es noch volle zweihundert Jahre dauern, bis die Textkritik der griechiſchen Bibel ſich von der klaſſiſchen Philologie befreite und ihre eigenen Wege einſchlug. Aber deshalb darf der Ruhm derer, die die erſten Schritte auf dieſer mühevollen Bahn taten, nicht geſchmälert werden. Dieſer Ruhm gebührt nun den ſpaniſchen Gelehrten, die unter der Leitung und nach dem Plane des Kardinals Franz Ximenes de Cisneros, Erzbiſchofs von Toledo, das

große ſogenannte komplutenſiſche Bibelwerk beſorgten, in das auch zum erſten Male das griechiſche Neue Teſtament aufgenommen wurde. Dieſe gewaltige wiſſenſchaftliche Leiſtung, die in Komplutum, dem Ort Alkala de Henares in Spanien, unter Mitwirkung des Demetrius Ducas von Kreta, Antonius von Lebrixa, Jak. Lopez de Stunica und Ferd. Nunez de Guzman herausgegeben wurde, erſchien in ſechs prächtig gedruckten Foliobänden bis 1517 und enthält neben dem hebräiſchen Text des Alten Teſtaments, der lateiniſchen Vulgata und einer chaldäiſchen Paraphraſe auch zum erſten Male den griechiſchen Text des Neuen Teſtaments. Der Band mit dem Neuen Teſtament wurde zuerſt veröffentlicht und iſt vom 10. Januar 1514 datiert. Höchſt eigentümlich war noch die Form der griechiſchen Buchſtaben, in denen das Buch gedruckt wurde; auch war der Text nur nach mehreren jungen Handſchriften hergeſtellt. Immerhin war ein ſehr bedeutſamer Anfang gemacht. Dieſer Urausgabe des Neuen Teſtaments trat jedoch bald eine andere an die Seite. Ehe noch das Werk des ſpaniſchen Kardinals ganz vollendet war, hatte der tätige Baſler Buchdrucker Johann Froben durch den berühmten Theologen und Humaniſten Erasmus von Rotterdam eine beſondere Ausgabe des Neuen Teſtaments beſorgen laſſen. „Ohne gehörige Vorbereitung, mehr ein Kaufmannsgeſchäft als ein wiſſenſchaftliches Unternehmen, war ſie flüchtig gearbeitet und mit ſehr unzureichenden Hilfsmitteln.“ Dieſe Ausgabe, die 1516 erſchien und in ſpäteren Auflagen von dem gelehrten Herausgeber vielfach verbeſſert wurde, iſt deshalb für uns von beſonderer Bedeutung, weil ſie Luther als Vorlage für ſeine deutſche Überſetzung diente. Dieſe beiden Ausgaben, die komplutenſiſche und die erasmiſche, ſind die eigentlichen Quellen für die ſpäteren Ausgaben des Neuen Teſtaments geworden. (Rundſchau.)

Short Spelling. A report from New York published in a daily newspaper reads as follows: “The Simplified Spelling Board issued its fourth list of words to appear in new-fashioned orthography. Approximately 1,000 words are shortened or changed in spelling. ‘In considering these new spellings,’ the Board said, in announcing the new list, ‘do not be too much influenced by the odd appearance of the word. Any change must look odd at first. Consider, rather, whether the change will bring a real gain if the public should accept it.’ Some of the changes are: Dropping the silent h in such words as chaos and chameleon; dropping the final k in words like hammock; changing heart and hearth to hart and harth; dropping the silent e in money and similar words; substituting laf for laugh and cof for cough; omitting the g in gnat,

gnome, and similar words; substituting nee for knee and nicnac for knickknack, and dropping the k in similar words; changing pranced to pranst and other words ending with nced to nst. In the new list touch is spelled tuch, serious is changed to serius, blow is spelled blo, bellow is changed to bello, forced to forst, phantom to fantom, handsome to handsum, boss to bos, glue to glu, and wretch to retch. Each of these instances typifies a rule, and is followed by a long list of words to which it applies. Andrew Carnegie, Theodore Roosevelt, and a score of other noted men are included in the list of the Board's members." M. L.

Der Abc-Unterricht. Das Abc-Lehren ist freilich eine langweilige und wenig geistreiche Arbeit; aber, so sagte ich mir selbst, wenn diese schwachen Kinder durch deinen Unterricht dahin gelangen, daß sie das Schriftwort Gottes lesen und verstehen lernen, wenn sie einst so glücklich sind, durch ein Lebenswort Gottes erweckt und zu Kindern Gottes aufgenommen zu werden, was für ein Segen ist dann dein Leseunterricht für sie geworden! (Ch. H. Zeller.)

Literarisches.

Synodalbericht des Texas-Distrikts 1913. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Preis: 18 Cts.

In diesem Bericht finden wir eine zeitgemäße Abhandlung über das Geben für Christi Reich. Es werden folgende Fragen beantwortet: Was soll uns Christen zum Geben für Christi Reich bewegen? Wer von uns Christen soll für Christi Reich geben? Wie sollen wir geben? Auf welche Weise sollen wir die Gaben aufbringen? Woran liegt es, daß es mit dem Geben für Christi Reich bei uns noch immer nicht so recht vonstatten gehen will? Wie werden wir zum rechten, gottgefälligen Geben für Christi Reich erzogen? W. C. K.

Synodalbericht des Iowa-Distrikts 1913. Derselbe Verlag. Preis: 18 Cts.

Dieser Bericht enthält die Fortsetzung des Themas: „Die Wanderungen Israels nach dem Lande der Verheißung." W. C. K.

Synodalbericht des Minnesota-Distrikts 1913. Derselbe Verlag. Preis: 18 Cts.

Der Synodalrede liegt das Wort Hebr. 13, 9 zugrunde. In dem Referat wird Pauli Missionsarbeit sowohl wie einige Hauptstationen des Apostels beschrieben, z. B. Korinth und Ephesus. Über das Schulwesen ist S. 80 die Mitteilung zu finden: „Noch erfreut sich unser Schulwesen eines blühenden Zustandes. 100,000 Kinder befinden sich in unsern Schulen, in

denen etwa 1000 Schullehrer und 1000 Pastoren arbeiten. Leider nehmen die sogenannten Sonntagsschulen in erschreckendem Maße zu, was kein gutes Zeichen für unser Gemeindeschulwesen ist." W. C. K.

Homiletisches Reallexikon nebst Index Rerum von E. Eckhardt. Die Schule. Battle Creek, Nebr. 1913. Success Printing Co., St. Louis, Mo. Zu beziehen vom Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Preis: $1.75.

Endlich ist die „Schule" zum Versand fertig. Wir sagen „endlich", denn seitdem wir durch Prüfung des Manuskripts die Überzeugung gewonnen hatten, daß hier unsern Lehrern ein ganz vortreffliches und brauchbares Buch geboten werden sollte, konnten wir die Zeit nicht erwarten, bis es endlich in ihre Hände käme. Es gibt wenige Bücher, die wir so herzlich und dringend empfehlen möchten wie das vorliegende; denn hier haben wir ‚in nuce' (in a nutshell) die gesamte Schulweisheit unserer Synode, wie sie in unsern Publikationen niedergelegt ist. Wir wollen hier von einer detaillierten Inhaltsangabe des Buches absehen, da ja der Verfasser letztes Jahr eine Anzeige seines Buches nebst Inhaltsverzeichnis an alle Lehrer geschickt hat; doch glauben wir, daß selbst jenes Inhaltsverzeichnis kaum eine adäquate Vorstellung gab von dem, was dieses Buch dem Lehrer bietet. Ein Beispiel möge den Reichtum des Inhalts und die Übersichtlichkeit der Anordnung veranschaulichen. Seite 229 beginnt der Abschnitt „Katechese". Unter der Überschrift „Abhandlungen" registriert der Verfasser zunächst alle längeren Abhandlungen, die sich über die Katechese in unsern Publikationen finden, indem er jedesmal sowohl das Thema angibt, wie auch die Zeitschriften und Berichte nennt, wo man über die betreffende Sache weiter nachlesen mag. Dann ist etwa eine halbe Seite frei gelassen, wo man selbst Eintragungen machen kann. Auf Seite 230 finden wir dann einen „Abriß", worin die einzelnen Teile oder Paragraphen genannt werden, die der Verfasser unter dem Thema „Katechese" behandelt. Wir lassen den Abriß folgen:

„Abriß. 1. Die verschiedenen Lehrformen. 2. Der katechetische Unterricht. 3. Eigenschaften der Katechese. 4. Die Frage. 5. Arten der Frage. 6. Eigenschaften der Frage. 7. Die Frage im Zusammenhang. 8. Der Inhalt der Frage. 9. Die Antwort. 10. Wie der Lehrer bei den verschiedenen Antworten zu handeln hat. 11. Das Halten der Katechese. 12. Der Katechet. 13. Hindernisse des Erfolgs einer Katechese. 14. Die Vorbereitung auf die Katechese. 15. Verzeichnis der Katechesen."

Auf den nun folgenden 14 Seiten werden diese Paragraphen verarbeitet. Wie das geschieht, zeige ein Beispiel:

„9. Die Antwort. Die Antwort soll

„a) sachlich und sprachlich, nach Form und Inhalt, richtig, vollständig und deutlich sein;

„b) in einem vollständigen Satz ausgedrückt werden. Alle einwortigen Antworten sind besonders in den Unterklassen vom übel. Beispiel: Was hat Kain mit Abel getan? Totgeschlagen.

„Anm. Doch ist es nicht nötig, die Frage des Lehrers mit in die Antwort zu nehmen. Beispiel: Was tat Abraham, als er aus Mesopotamien nach Kanaan gekommen war? Er baute dem HErrn einen Altar;

„c) laut gesprochen werden, so daß sie von allen verstanden wird.

„Anm. a) Das Kind spricht nicht für sich, sondern für die Schule. Wird die Antwort von den übrigen Kindern nicht verstanden, so wird jedesmal der Faden einer fortlaufenden Entwicklung zerrissen, die Aufmerksamkeit der Kinder gelähmt, Mißverständnisse hervorgerufen, durch Wiederholen der unverstandenen Antwort viel Zeit vergeudet.

„Anm. b) Manche Lehrer haben die üble Gewohnheit, die Antworten wie ein Echo zu wiederholen. Lehrer, schone deine Lunge! Nur in der Christenlehre könnte ausnahmsweise eine Antwort um der Zuhörer willen wiederholt werden.

„Anm. c) Der Lehrer muß darauf achten, was und wie die Kinder antworten, um danach die folgende Frage einzurichten.

„Anm. d) Die Antworten zeigen uns, ob das Gefragte richtig verstanden worden ist, wie die Kinder auffassen und begreifen. Sie sind die Tür, durch die wir einen Einblick tun in das Seelenleben des Kindes."

In ähnlicher Weise behandelt der Verfasser auch die übrigen Paragraphen und Abschnitte. Am Rande werden dann die Zeitschriften (vornehmlich „Schulblatt") und die Synodalberichte angeführt, wo man weiter über diesen oder jenen Punkt nachlesen mag, obwohl der Besitz dieser Quellen durchaus nicht nötig ist zum fruchtbaren Gebrauch des Buches. Hie und da findet sich auch homiletisches Material, indem die Themen von solchen Predigten angeführt werden, die gerade von der betreffenden Sache handeln. Auf den beiden letzten Seiten des Buches (351—352) werden die Abkürzungen erklärt.

Es ließe sich noch manches sagen; doch man schaffe sich das Buch an; man wird es nicht bereuen, sintemal auch der Preis sehr mäßig ist. Es ist fraglich, ob man später die „Schule" bekommen kann, wenn der vorhandene Vorrat vergriffen ist. E. K.

Religiöse Chorgesänge für gemischte Chöre. *SACRED CHORUSES.* Von A. Käppel. Nr. 16. „Aus der Tiefe rufe ich." (Out of the Depths Have I Cried.) 6 Seiten. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Preis: 20 Cts.

Dieser Chorgesang, dessen Text der 30. Psalm in deutscher und englischer Sprache bildet, beginnt mit einem in langsamem Tempo vorzutragenden Chorsatz in Des-Dur, der sich von pp. bis mf. steigert. Dann kommt ein ausdrucksvolles Sopransolo mit obligater Orgelbegleitung über die Worte: „So du willst, HErr, Sünde zurechnen" usw. Ein kurzer Orgelsatz leitet hierauf nach F-Dur über, und der volle Chor setzt ein: „Denn bei dir ist die Vergebung" usw. Die Bewegung gestaltet sich dann etwas lebhafter durch den Übergang vom $^4/_4$ zum $^6/_4$ Takt. Der Schlußsatz steht wieder in Des-Dur. Da der Text ein Psalm ist, so kann dieser Chorgesang in fast irgendeinem Gottesdienste vorgetragen werden. Die Stimmführung ist sehr melodiös und gefällig und bereitet einem Chor, der etwas übung hat, keine besonderen Schwierigkeiten, besonders dann nicht, wenn der Dirigent sich beim Einüben die nötige Mühe gibt. — Dies ist eine der 19 Nummern, die unter dem Gesamttitel „Käppel: Religiöse Chorgesänge" erschienen sind. R.

Heilige Klänge im Garten Gottes. Von Breuer und Aubke. Zu beziehen von H. F. Aubke, 1410 Howard Ave., Allegheny, Pa.

Eine reichhaltige Sammlung für alle Gelegenheiten für gemischte Chöre. Besonders wertvoll ist sie, weil alle Lieder mit deutschem und englischem Text versehen sind. Hier finden Dirigenten leichte und schwierigere Sachen, je nach den Bedürfnissen ihrer Chöre.

Christ ist erstanden. Komposition von J. C. Strieter. Preis: Einzeln 25 Cts.; das Dutzend $2.00. Zu beziehen vom Komponisten, 4510 Virginia Ave., St. Louis, Mo., oder vom Concordia Publishing House.

Diese Komposition bietet reiche Abwechslung und wird gewiß bei vielen Dirigenten und gemischten Chören Anklang finden. K I.

Konferenzanzeige.

Die Winnebago-Lehrerkonferenz versammelt sich, w. G., vom 6. (2 P. M.) bis zum 8. April zu Kaukauna, Wis. Zwölf praktische und drei theoretische Arbeiten liegen zur Besprechung vor. An- und Abmeldung bei dem Unterzeichneten. C. G. Brenner, Kaukauna, Wis.

Dank.

Unserm Seminar sind zwei wertvolle Pianos geschenkt worden, das eine von der Firma Meyer und Weber in Chicago, das andere von der Firma Melin-Winkel in South Haven, Mich. Den freundlichen Gebern sei hiermit herzlich gedankt. K I.

Altes und Neues.

Inland.

Konferenzbericht. Vom 28. bis zum 30. November 1913 versammelte sich die allgemeine Lehrerkonferenz des Texas-Distrikts zu Thorndale, Tex. Eröffnet wurde die Konferenz mit Gesang, Schriftabschnitt und Gebet. Hierauf hielt der Vorsitzer, Kollege Schleier, eine kurze Ansprache, in der er die Kollegen ermunterte, nicht mutlos zu werden, sondern treu und fleißig zu arbeiten, indem er zeigte, welch ein herrliches und wichtiges Amt es ist, die Lämmer Christi zu weiden. An Arbeiten fehlte es nicht. Kollege Rudi hielt mit seinen Schülern eine Katechese über die Himmelsleiter und eine deutsche Lesestunde, und zeigte praktisch, wie man schriftliche Arbeiten aufgibt und anfertigen läßt. Kollege Schröder lieferte eine Arbeit über Gedächtnisübungen, in der folgende Punkte behandelt wurden: das Gedächtnis, die Aufgaben, wie memoriert werden soll, und das Aufsagen oder Abhören.

Diesen Arbeiten folgten interessante Debatten; es wurden auch mehrere Kasualfragen besprochen. Am Sonntag hielt Herr Pastor Kramer eine Schulpredigt. Als Versammlungsort der nächsten Konferenz wurde Walburg bestimmt. Mit dem Gebet des HErrn vertagte sich die Konferenz. M.

Die neue Schule der St. Paulsgemeinde in Fort Wayne, Ind., an der etwas über ein Jahr lang gebaut worden ist, konnte am 4. Januar eingeweiht werden. Es predigten bei dieser Gelegenheit der Ehrw. Allgemeine Präses F. Pfotenhauer von Chicago, Pastor M. Kretzmann von Kendallville, Ind., und Pastor O. Ungemach (ein früherer Schüler der Schule) von New York. Das imposante Gebäude ist mit allen modernen Einrichtungen versehen. Im ersten Stockwerk befinden sich acht helle Schulzimmer, die allen sanitären Anforderungen der Gesundheitsbehörde entsprechen. Im zweiten Stock des mittleren Teils des Gebäudes befindet sich eine Halle mit einer Galerie, die beide etwa 850 Sitzplätze bieten. Außerdem befindet sich im selben Stockwerk ein großes Lehrzimmer, in dem später Unterricht in einem Geschäftskursus erteilt werden soll. Am südlichen Ende sind die Vereinszimmer mit einer wohleingerichteten Küche. Auch im Kellergeschoß sind verschiedene Zimmer und Räumlichkeiten sowie ein Gebläse für die Regulierung der Luft im Gebäude und ein Vacuum Cleaner. Die Kosten des ganzen Baues belaufen sich auf nahezu $80,000.

(Zeuge und Anzeiger.) M. L.

New Orleans Teachers' Conference. — With the opening of the fall term of our schools the local Teachers' Conference resumed its monthly sessions. President J. H. Schoenhardt opened the meeting with prayer, whereupon Teacher D. Meibohm was called upon to continue with his series of catechisations. The paper dealt with the question, "What does God say of all these Commandments?" Since this series is being prepared for print, the discussion generally occupies the better part of the evening. And it is here where the benefit of these conferences lies. The clashing of opinions leads to the enunciation of correct principles, and time and again the explanations given by one or the other colleague present clears away an obstacle to successful teaching. About three hundred years ago the English philosopher Francis Bacon asserted, "Reading maketh a full man, conference a ready man, and writing an exact man." Following Mr. Bacon's advice, the theme-committee, composed of Teachers Dube and Heintzen, will submit a list of new essays, catechisations, etc., for the term 1913/1914. — Towards the close of the session, Prof. Hugo Meibohm, of Luther College, a member of the Indigent Students Committee, was given the floor, and impressed the Conference with the needs of "his boys." Notwithstanding the fact that the Teachers' Conference has for years ably assisted our Concordia College, and will continue to do so in the future, the collection for indigent students was made part of the order of business. — Since the last meeting the tuition charges of the schools of both St. Paul's and First English have been abolished, and in consequence they have gained 54 and 73 per cent. in enrollment, respectively.

E. H. H. in *Southern Lutheran.* — M. L.

New Orleans Teachers' Conference. — According to custom, the annual election of officers took place at the January meeting, and resulted as follows: President, E. H. Heintzen; Secretary, L. Pollert; Treasurer, Aug. Lange. Teacher R. W. Wismar presented an able paper on "Reading,"

giving in condensed form the views of eminent schoolmen on this important subject, and drawing conclusions for our own immediate use. The paper was accepted with thanks. Then some refreshments were served by the host, Mr. Pollert, and Conference proceeded to the next topic. This was a joint paper by Teachers Dube and Schoenhardt, entitled, "A Course of Study for a Two-room School." Mr. Dube outlined the studies which comprise the curriculum of a good parochial school, whereupon Mr. Schoenhardt gave a survey of what the Primary Department of St. John's School accomplishes. Thus, for instance, long division is mastered in the second grade, while the public schools begin it only in the fourth. The first installment of this paper was adopted, and with a prayer the conference adjourned.

E. H. H. in *Southern Lutheran.* — M. L.

Die Allgemeine Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St., die vom 20. August 1913 an in Green Bay, Wis., tagte, hat beschlossen, wie es im „Gemeindeblatt" heißt, „den Versuch zu machen zunächst im Anstaltsgebäude zu Watertown eine Sommerschule einzurichten für solche Lehrerinnen, die an einer Schule stehen, aber nicht das vorschriftsmäßige Examen gemacht haben. Sollte es sich als notwendig herausstellen, so sollen in den Anstalten zu New Ulm und Saginaw ähnliche Sommerkurse eingerichtet werden. Diese Einrichtung soll jedoch nur als Notbehelf zur Weiterbildung bereits schulehaltender Lehrerinnen angesehen werden. Allen jungen Mädchen, die sich als Lehrerinnen für unsere Gemeindeschulen gründlich ausbilden lassen wollen, wird empfohlen, den vollen Kursus unsers Lehrerseminars zu New Ulm durchzumachen. Der Verwaltungsrat der Anstalt zu New Ulm wurde beauftragt, für geeignete Wohnung solcher jungen Mädchen Sorge zu tragen". — Ferner steht in dem angeführten Bericht: „In bezug auf das Predigerseminar wurde beschlossen, den Verwaltungsrat zu beauftragen, die vierte Professur zu besetzen, sobald die Finanzen der Synode es gestatten. — Für unser Lehrerseminar wird die neue Pfeifenorgel nunmehr bestellt werden, da bereits etwa drei Viertel des Kaufpreises eingekommen sind. Die Trustees wurden beauftragt, den Kontrakt sofort zu unterzeichnen, damit die Orgel so bald als möglich gebaut und aufgestellt werde. Gemeinden, die bis jetzt noch nichts für die so dringend notwendige Orgel eingesandt haben, werden herzlich und dringend gebeten, solches in nächster Zeit zu tun. — In bezug auf das Progymnasium zu Saginaw, Mich., drückte die Synode ihre Freude aus über den gesegneten Fortgang dieser ihrer jüngsten Anstalt sowie über den von der Michigansynode aufgeführten wohlgelungenen Neubau eines Wohngebäudes. Die Bitte des Verwaltungsrates, in dieser Anstalt eine Tertia einzurichten, wurde gewährt. Ein vierter Professor ist an dieser Anstalt gegenwärtig noch nicht nötig."

In unserer Negermission gibt es laut der Statistik vom Jahre 1913 im ganzen 29 Schulen, in denen 16 Pastoren, 14 Lehrer, 9 Lehrerinnen und 3 Studenten unterrichten. Die Schulen werden von 2001 Schulkindern besucht. Sonntagsschulkinder gibt es 1320. Diese Zahlen sind um so erfreulicher, wenn man sie mit der Statistik vom Jahre 1912 vergleicht. Danach wäre ein Zuwachs von 4 Schulen, 5 Lehrerinnen, 327 Schulkindern und 91 Sonntagsschulkindern zu verzeichnen. Im Immanuel-College zu Greensboro, N. C., werden 42 Schüler von 4 Professoren unterrichtet, im Luther-College zu New Orleans 41 Schüler von 2 Professoren. M. L.

Einer Statistik zufolge, die der *Lutheran Church Almanac* bringt, gibt es in Amerika 65 lutherische Synoden. Diese haben 4820 Gemeindeschulen, in denen 257,287 Schüler von 5226 Lehrern unterrichtet werden. In 29 theologischen Seminaren bereiten 1388 sich auf das Predigtamt vor. Außerdem werden 41 Colleges von 9923 Studenten besucht, von denen 1824 das Predigtamt als Ziel im Auge haben. M. L.

In der Capitol University zu Columbus, O., der Anstalt der Ohiosynode, wurden im gegenwärtigen Schuljahr 75 neue Studenten aufgenommen, so daß die Gesamtzahl 180 beträgt. Es ist dies die größte Zahl in der Geschichte der Anstalt. M. L.

Nette Geschichtchen Roms. Folgende Worte entnehmen wir einem Bericht, der zu Anfang dieses Jahres im „Kirchenblatt" der Iowasynode erschien: „In Minnesota haben römische Nonnen vom Orden der Benediktiner in öffentlichen Schulen unterrichtet, dabei ihre Ordenstracht getragen und religiöse Bilder und Symbole im Schulzimmer angebracht. Ihre monatliche Bezahlung ging gleich auf dem Check an die Oberin ihres Klosters. Auch wurde in diesen Schulen — und zwar in den Schulstunden selbst — Religionsunterricht erteilt, sowohl von den Nonnen als auch von andern Personen. Es ist also offenbar, daß die römische Kirche diese Schulen und das Geld des Staates zur Förderung ihrer Interessen gebrauchte. Solchem Mißbrauch zu steuern, hat die oberste Schulbehörde Bestimmungen getroffen, die allerdings dazu geeignet erscheinen."

THE "THREE R'S" IN BOSTON SCHOOLS. — "Plans for giving greater attention in the Boston schools to reading, spelling, writing, and arithmetic are outlined in a statement by the school committee to-day (February 9). 'The committee proposes,' says the statement, 'to eliminate any nonessentials that may have been included in the present course, and to fix attention more strongly than ever before upon improving the character and quality of the instruction in those subjects which are universally recognized as of fundamental importance in any school system.'" — The paper which publishes the sensible and practical plans of the school committee of one of the most prominent educational centers of the United States also surprises its readers with the startling report that a university tries to attract public attention by arranging a special course in *sausage making*. We trust that mere dearth of copy was the cause of this item's finding a place in the columns of an otherwise fairly reliable paper. R.

Ausland.

OUR LUTHERAN SCHOOL IN MARTON, NEW ZEALAND. — Several years ago the Rev. Teyler opened the first and, up to the present time, only Lutheran day-school in New Zealand. With untiring efforts he succeeded in maintaining this school. Besides attending to other difficult mission work, he was in charge of the school fully eight years. In 1912, however, the local education board with legal authority interfered, and, pointing out the subjection of private schools to inspection, demanded that instruction be given in our school in accordance with the law as efficiently and regularly in the compulsory branches — reading, composition, spelling, writing, recitation, arithmetic, drawing, singing, physical instruction, geography, history — as is given in the public schools. This was, indeed,

more than could be expected of any pastor in charge of a congregation. The undersigned was called from the Seminary, then at Addison, Ill., and took charge of the school in July, 1912. To prove the efficiency and regularity of instruction given in any school, the teacher of the same is obliged to keep an attendance register as prescribed by the local education board; he is subject to an annual surprise visit and an annual notified visit by an inspector, when the latter examines the schoolchildren in the compulsory subjects. Moreover, the teacher is expected to submit to the inspector's schemes of the work proposed to be covered in each subject for any given period. Books for drawing up these schemes are provided by the local education board. The schemes are usually drawn up in three terms of the school-year, and by them the teacher is expected to show the extent of his work as well as the methods which he employs in teaching the different subjects. Furthermore, a daily lesson program book is supplied by the board, and in this the teacher is to record daily what and how he intends to teach. The writer is conscious of his utter inability to meet these demands under the present circumstances. The school-house is very inadequate. Having been built for a chapel, it is very small and very poorly lighted, and apparatus is seriously wanting. The nature of the school is also such that it is necessary to give religious instruction in the German and English languages. In the past year three inspectors have visited our school, and, although the instruction is not up to the standard, their reports were favorable, and, provided facilities and modern equipment come to hand, we have reason to hope that with God's help the Lutheran parochial school will gain a foothold in this country. God grant that ways and means be found to accomplish this!

F. E. Palm.

Die ſkandinaviſch-lutheriſche Synode in Queensland, Auſtralien, hat 21 Schulen, in denen an einem Tage in der Woche Unterricht in Religion und Deutſch erteilt wird mit 477 Schülern, und 12 Sonntagsſchulen mit 363 Kindern. M. L.

Die Städte Hamburg und Frankfurt wollen Univerſitäten errichten, an denen jedoch Theologie nicht gelehrt werden ſoll. Die Rektoren der preußiſchen Univerſitäten haben ſich deswegen an das preußiſche Kultusminiſterium gewendet. Wir meinen, es liege wenig oder gar nichts daran, ob in Frankfurt und in Hamburg theologiſche Fakultäten beſtehen oder nicht. Denn welcher Art dieſe theologiſchen Fakultäten im Hamburg und Frankfurt ſein würden, kann man ſich zum voraus denken. Deutſchland hätte lediglich zwei Stätten mehr, von denen aus chriſtusleugnende Pfarrer auf die armen Gemeinden losgelaſſen würden. (Freimund.)

Ausgaben für das Schulweſen Deutſchlands. Im Deutſchen Reich werden für das öffentliche Schulweſen rund 880 Millionen Mark aufgewendet, davon allein 670 Millionen für das Volksſchulweſen; an letzteren ſind die Staaten mit 32 Prozent, bei den höheren Schulen mit 29 Prozent, dagegen bei den Mittelſchulen nur mit 8½ Prozent beteiligt. Abgeſehen von den Hanſaſtaaten, die ja überwiegend ſtädtiſche Verhältniſſe aufweiſen, wird pro Volksſchüler am meiſten, nämlich 80 Mark, in Schleswig-Holſtein, am wenigſten in Schaumburg-Lippe und Waldeck aufgewendet, nämlich 47 Mark; der Reichsdurchſchnitt beträgt 65 Mark, dagegen koſtet dem Staat und der Gemeinde, alſo abgeſehen von dem elterlichen Schulgeld, im Durch-

ſchnitt ein Realſchüler 181 Mark, ein Gymnaſiaſt aber 300 Mark. Im ganzen werden im Deutſchen Reiche mehr als 10 Millionen Volksſchüler, über eine halbe Million höhere und über eine viertel Million Mittelſchüler unterrichtet. In den höheren Mädchenſchulen ſaßen 134,000 und in den 34 öffentlichen Mädchengymnaſien 21,000 Schülerinnen.

(Kirchliche Zeitſchrift.) M. L.

Geringer Erfolg des Sächſiſchen Schulvereins. Der Sächſiſche Schulverein für Reform des Religionsunterrichts, der „im Gegenſatz zu dem ſtreng orthodoxen Evangeliſchen Schulverein einen Religionsunterricht erſtrebt, der den Kindern ſtatt ſchwer verſtändlicher theologiſcher Bekenntnisſätze anſchauliche Stoffe aus den Evangelien und dem Leben des Kindes, die wahrhaft religiöſe Gefühle erwecken und den Willen zu einem Leben im Sinne Jeſu ſtählen, bieten will, und das den Orthodoxen ohne weiteres eingeräumte Recht auch für alle andern Glaubensgenoſſen fordert", erklärt in ſeinem neueſten Jahresberichte, zu einem vollen Erfolge nur durch zähe Mitarbeit und Unterſtützung durch alle Gleichgeſinnten gelangen zu können. Um auch Wenigbemittelten die Möglichkeit zu geben, die Ziele dieſes liberalen Schulvereins zu unterſtützen, iſt der Mindeſtbeitrag auf nur 30 Pfennig feſtgeſetzt. Trotzdem aber ſcheinen ſich noch nicht allzuviel Mitglieder gefunden zu haben; wenigſtens in der Öffentlichkeit wird die Mitgliederzahl nicht erwähnt! (Kirchliche Zeitſchrift.) M. L.

The German Protestant Educational Congress met at Cassel. The best of the many good speeches was made by Professor Foerster, of Vienna, soon of Munich, who for two hours held the great audience of intellectual men spell-bound by developing the idea that the true aim and purpose of sound education is to work for the realization of its ideal, and this is Christ Jesus. He contended that Christless pedagogics are lacking idealism and sound realism, but are chasing illusions. He protested against the fad of sexualism, which imagines it will clean the heart by text-books, and ignores inborn sin as the root of all evil. Moral teaching will not overcome the world, as it refuses to be permeated by Christian truth, nor will "football pedagogics" accomplish it. — *The Lutheran.*

Eine Ausſtellung der pädagogiſchen Fachpreſſe der Welt wird zum erſten Male auf der diesjährigen Internationalen Ausſtellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig innerhalb der Abteilung „Schule und Buchgewerbe" verſucht werden. Wenn man bedenkt, daß allein die pädagogiſche Preſſe deutſcher Zunge gegen 450 Zeitſchriften der verſchiedenſten Art aufweiſt, ſo darf man wohl erwarten, daß bei Berückſichtigung des geſamten Auslandes eine ſehr intereſſante und lehrreiche Veranſtaltung zuſtande kommt. Um auch den hiſtoriſchen Geſichtspunkt zu berückſichtigen, werden aus der Entwicklung der pädagogiſchen Fachpreſſe charakteriſtiſche Beiſpiele in Originalen und Reproduktionen dargeboten werden. Dabei wird Bedacht darauf genommen werden, ſolche Nummern auszuſtellen, die hiſtoriſch bedeutſame Aufſätze, Reden und Beiträge hervorragender Pädagogen der Vergangenheit enthalten. Eingehend wird dann die internationale Fachpreſſe der Gegenwart zur Darſtellung kommen. Im beſonderen ſoll an einzelnen Gruppierungen gezeigt werden, in welch weitgehender Weiſe die pädagogiſche Fachpreſſe differenziert iſt; Zeitſchriften, die ſpeziell der weiblichen Bildung dienen, den Arbeitsſchulgedanken vertreten, ſich in den Dienſt eines einzelnen

Unterrichtsfaches stellen usw., werden zusammengestellt werden. Soweit die pädagogische Fachpresse des Auslandes zu erreichen ist, wird sie nach Ländern geordnet ausgestellt werden. In Tabellen, Veranschaulichungen und Abbildungen wird versucht werden, eine Statistik der pädagogischen Presse zu geben in bezug auf Umfang, Gliederung, Verbreitung, Entwicklung u. dgl. m. Schließlich wird die Literatur ausgestellt werden, die sich mit der pädagogischen Presse befaßt, sei es historisch, bibliographisch oder in anderer Weise. Mitarbeit, Zusendung von Einzelnummern und anderm Material, besonders der Nachweis von ausländischen pädagogischen Zeitschriften nach Titel und Erscheinungsort, ist sehr erwünscht. Die Leitung und Ausgestaltung der Gruppe ist dem Lehrer und Redakteur Max Döring in Leipzig-Li., Uhlandstraße 29, übertragen worden.

Großherzogtum Hessen. Befreiung vom Religionsunterricht. Die oberste Schulbehörde hat einige Volksschullehrer, die mit den christlichen Glaubenssätzen im Innern nicht mehr übereinstimmen, von der Verpflichtung, Religionsunterricht zu erteilen, befreit. Für die Religionsstunden sind ihnen andere Fachstunden überwiesen worden. W. S.

Beliebtheit der Simultan-Volksschule. Trotz der beispiellosen Hitze gegen die konfessionell-gemischten Volksschulen zu Beginn des laufenden Schuljahres, zählt jetzt nach der offiziellen Zusammenstellung die Nürnberger Simultan-Volksschule 38,053 Schüler und Schülerinnen, die rein katholische Schule 6468, die rein protestantische 5716 Besucher. Den Eltern ist es in Nürnberg vollständig freigestellt, ob sie ihre Kinder in die Simultanschule oder in eine konfessionelle Schule schicken wollen. W. S.

Unglaublich, aber wahr. Ein Lehrer in Bassum, Hannover, hat einen zwölfjährigen und einen dreizehnjährigen Schüler bei der Staatsanwaltschaft wegen öffentlicher Beleidigung angezeigt, weil sie ihn und seine Frau nicht genügend gegrüßt hätten! Die Staatsanwaltschaft hat diesem unglaublichen Strafantrage stattgegeben und Anklage gegen die Schüler erhoben, und das Landgericht Verden hat das Hauptverfahren gegen die beiden Kinder eröffnet, weil sie „hinreichend verständig erschienen, den Lehrer und seine Frau öffentlich beleidigt zu haben, indem sie zu wiederholten Malen, wenn sie den Lehrer auf der Straße zu Gesicht bekamen, sich gegenseitig anstießen, den Lehrer und seine Frau frech angrinsten und anlachten, ohne zu grüßen". — Das Schöffengericht hat über eine Stunde verhandelt, die Beleidigung als erwiesen festgestellt und schließlich die Jungen freigesprochen, weil sie die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen hätten. — Weder die Staatsanwaltschaft noch das Schöffengericht scheint die Fabel „Ochs und Esel" gekannt zu haben. W. S.

Zur stenographischen Einigungsfrage. 23 Vertreter verschiedener Kurzschriftsysteme traten am 1. und 2. November v. J. unter dem Vorsitz des Geheimrats Tiebe im Kultusministerium zu einer Konferenz zusammen, um über die Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie zu verhandeln. Die Zahl der vertretenden Stimmen verteilte sich, wie folgt, auf die einzelnen Schulen: Gabelsberger 6, Stolze-Schrey 5, National 3, Stolze 3, Stenotachygraphie 2 und die übrigen je eine Stimme. Es wurden diesmal die nach Fortsetzung der Richtlinien eingegangenen 39 Systementwürfe geprüft. Die zweckmäßigsten Entwürfe wurden einem Ausschuß von 5 Herren überwiesen, die bis zum 1. April dieses Jahres das Einheitssystem vorlegen sollen.

W. S.